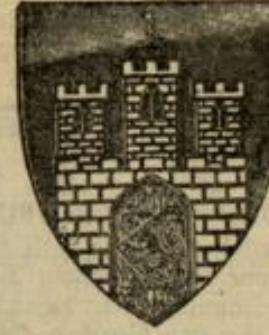


Weilburger



Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abonnement: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholzt monatlich
15 Pf., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich
15 Pf., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmonzelle 15 Pg. haben bei der großen
Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-
Annahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorer-

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 156

Mittwoch, den 7. Juli 1915

54. Jahrgang.

Der Krieg.

Zugeschriebener Bericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 6. Juli. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Richts wurden zwei französische Angriffe bei Les

Arges abgewiesen.
Die Beute des Erfolges am Priesterwalde hat sich

am 1. Feindgeschütz und 3. Maschinengewehre erhöht.

Außerdem fiel ein Pionierpark mit zahlreichem Material

in unsere Hand.

Unsere Flieger griffen den Flugplatz Corcieux, östlich

von Epinal, und ein französisches Lager am Breitbach

westlich von Crut in den Vogesen an.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heute am frühen Morgen wurde der stark befestigte

Bald südlich Bielsko-Bialo (westlich der Straße Suwalski-

Schlesien) erobert. Dabei nahmen wir etwa 500

Kissen gefangen.

Südostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage bei den deutschen Armeen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage im Osten.

Der Siegeszug der Verbündeten.

Bukarest, 6. Juni. (T. II.) Der Sonderberichterstatter des "Universal" meldet von der rumänisch-ungarischen Grenzstation Marmora: Immer wieder berichten die Russen, bald da, bald dort die österreichisch-ungarischen Stellungen zwischen Odessa und Pruth zu durchbrechen. Alle Durchbruchversuche der Russen scheiterten jedoch an der außergewöhnlichen Wachsamkeit der Österreicher, die den Gegner unter den schwersten Verlusten überall zurückschlagen. Die Russen räumen täglich weitere Ortschaften Bessarabiens.

Berlin, 6. Juni. (T. II.) Der Kriegsberichterstatter des "Berl. Vol.-Ans.", Kirchlechner, meldet aus dem R. und R. Kriegspressequartier unterm 5. Juli: Die Geographie des Raumes, in welchem die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen den in heftigen und mit starken Kräften geführten Kämpfen sich systematisch zurückziehenden Russen siegreich nachdrängen, ändert sich alle 24 Stunden. Heute kann im Raum längs der Linie Kamionka-Stcumilowa bis zu der an der wichtigen Eisenbahnlinie Lemberg-Brody unmittelbar in

der Nähe des Kreuzungspunktes mit der Linie Tarnopol-Lemberg liegenden Ortschaft Krasne nur von Verfolgungskämpfen geprägt werden. Am Bug bei Krylow am Wieprz brachte der russische Rückzug für uns erfolgreiche Kämpfe. Die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand bringt weiter siegreich vor und auch die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen der Armee von Sinsingen haben den Russen ihre Stellung am westlichen Ufer der Złota Lipa unmöglich gemacht. Hier wurden viele tausend russische Gefangene gemacht. Zur Ergänzung der günstigen Lage kommen noch die abgewiesenen italienischen Angriffe im Süden hinzu.

Eine Schandtat russischer Soldaten.

Berlin, 5. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter dem Titel: "Eine Schandtat russischer Soldaten": Am 7. Juni fanden deutsche Soldaten in der Nähe eines russischen Schützenabwands bei Kempnie-Maloje die der Waffen und Wertsachen beraubte Leiche des Sergeanten B. eines deutschen Kavallerie-Regiments, der tags zuvor von den Russen vom Pferde geschossen worden war. Die Leiche wies außer zwei Gewehrschüssen am Kopf und rechten Oberarm folgende Verletzungen auf: Über der rechten Hand einen Säbelhieb, zwei weitere Säbelhiebe hatten die linke Kopfseite gespalten, die Schädeldecke war durch einen mächtigen Kolbenhieb eingeschlagen, das Gehirn lag neben dem Körper, die Augen waren, wie scharfe Schnittwunden deutlich erkennen ließen, aus dem Kopf herausgeschritten. Die Russen hatten also, nicht zufrieden damit, den Mann unschädlich gemacht zu haben, an dem tödlich Getroffenen ihre bestialische Roheit ausgelassen, indem sie ihn in dieser grauenhaften Weise verstümmelten. Das ist durch die eidliche Aussage von sechs deutschen Soldaten erwiesen, die das unglückliche Opfer der Russen auffanden und als ihren Kameraden wieder erkannten.

Der Kampf zur See.

Die Tätigkeit unserer Unterseeboote.

London, 6. Juli. (Ctr. Tel.) Reuter meldet: Das britische Dampfschiff "Anglo-Californian" (5000 Tonnen Inhalt), kam im Hafen von Queenstown an, nachdem es durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden war. 12 Mann, darunter der Kapitän, sollen getötet und viele verwundet worden sein. — Der Schoner "Sunbeam" wurde durch ein deutsches Unterseeboot torpediert. Die Besatzung von 5 Mann wurde gerettet.

London, 5. Juli. (Ctr. Bln.) Reuter meldet: In Plymouth sind die Besatzungen der Dampfschiffe "Renown" und "Larchmore" (4355 Tonnen), insgesamt 38 (?) Mann, an Land gebracht worden. Die beiden

Schiffe wurden durch ein deutsches Unterseeboot in den Grund gehobt, nachdem sie versucht hatten, zu fliehen und schwer beschossen worden waren. Ein Mann an Bord der "Larchmore" wurde getötet, ein anderer verwundet.

London, 6. Juli. (Ctr. Bln.) Reuter meldet aus Pouillac: Hier ist das spanische Dampfschiff "Juan" mit 7 Mann des Schooners "Gerondelle" angekommen, der auf der Fahrt nach England mit einer Ladung Bauholz bei Quessant in den Grund gehobt worden ist.

London, 5. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuter'schen Bureaus. Die norwegische Bark "Fjery Cross", mit einer Ladung Schmieröl unterwegs, ist von einem deutschen Unterseeboot durch Geschützfeuer versenkt worden. Die Besatzung landete in Swansea. (Schmieröl ist Konterbande.)

Rotterdam, 5. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) In einer Londoner Depesche des "Nieuwe Rotterdamsche Courant" werden folgende Dampfer als von U-Booten versenkt bezeichnet: "Craigard", 3268 Tonnen groß aus Leith, mit Baumwolle nach Havre unterwegs, "Gadsby", 3497 Tonnen, aus Westhartslepool, der am Donnerstag torpediert wurde. Der versenkte Dampfer "Richemond" hatte eine Ladung Bahnhöfchen für Boulogne an Bord. Die torpedierte norwegische Bark "Kotta", die treibend angelassen wurde, konnte gestern nach Queenstown geschleppt werden.

Der Krieg mit Italien.

Die italienischen Verluste.

Nach Berichten, welche der "Bürtcher Post" aus Wien zugegangen sind, sollen die Italiener bisher etwa 40 000 Mann an Verwundeten, Toten und Gefangenen eingebüßt haben. Die österreichischen Verluste stünden in seinem Verhältnis zu dieser hohen Zahl. Außerdem sollen die am Isonzo und anderen Teilen der italienisch-österreichischen Front den Italienern überlassenen Gebiete nicht durch Zwang, sondern nach einem genau ausgearbeiteten Plan von den Österreichern geräumt worden sein. Der Effekt dieser Maßnahmen werde sich später zeigen. (Ctr. Bln.)

Mailand, 6. Juli. (Ctr. Tel.) Aus Cuneo berichtet der "Sera": Gestern führte Giolitti den Vorsitz im Provinzialrat: Der Rat beschloß, für die Familien der Opfer des Krieges einen Kredit von 100 000 Francs zu gewähren. Giolitti hielt eine Rede, in welcher er besonders betonte, daß das Ergebnis des Krieges über die Zukunft Italiens entscheiden werde. Während dieser historischen Periode müsse man einträchtig und beharrlich bleiben. Jeder müsse Anstrengungen machen, um Schwierigkeiten zu vermeiden. Die edle Haltung des italienischen Volkes zeige, daß man siegen müsse, koste

diese Schuld abzustehen. Wenn Sie sich also entschließen könnten, die Wechsel einzulösen —

"Das ist eine Angelegenheit, die sich wohl nicht gut innerhalb einiger Minuten mit einem einfachen Ja oder Nein erledigen läßt! Und außerdem — Sie gestatten mir doch, ohne Umschweife zu reden, Herr Baron?"

"Aber natürlich!" versicherte der andere mit grossem Eifer, obwohl ihm das Unbehagen deutlich genug auf dem Gesicht geschrieben stand. "Gegenseitiges Vertrauen und rücksichtlose Offenheit, das sind die unerlässlichen Voraussetzungen für jedes reelle Geschäft!"

"Es freut mich, daß Sie so denken, Herr von Wallberg! Also — ich bin der Meinung, daß Ihnen mit einer einfachen Prolongation der Wechsel durch Creter noch gar nicht geholfen sein würde. Umsofort täte er es doch wohl auf keinen Fall! Erstens müßten Sie ihm jedenfalls wenigstens einen Teil der Summe auszahlen, und außerdem würde er sich beträchtliche Provisionen und Prolongationsgebühren berechnen. Nebenher, wenn, wie Sie sagen, Ihre Kassen leer sind, müßten Sie wohl auch weitere Betriebsmittel für Ihr Theater haben."

"Freilich!" gab der Baron mit einem gezwungenen Lächeln zu. "Und nicht zu knapp! Mit weniger als dreißig, bis vierzigtausend Mark fände ich nicht über den Berg!"

"So ungefähr habe ich mir's gedacht! Und was ist es nun eigentlich, das Sie von mir erwarten?"

"Ich wollte Sie bitten, die Creterschen Wechsel einzulösen und mir außerdem sechzig, bis hunderttausend Mark in bar zu menschlichen Bedingungen zur Verfügung zu stellen."

Bolthardt stellte sich höchst überrascht.

"Mein lieber Baron, was Sie da verlangen, ist ganz und gar unmöglich! Ich habe Ihnen schon gesagt, daß wir keine Geldverleiher sind. Außerdem will ich Ihnen ganz reinen Wein einschenken. Creter ist keineswegs der reiche Mann, für den Sie ihn wahrscheinlich halten. Und er befindet sich sogar augenblicklich selbst in einigermaßen kritischer Lage. Er hat Verluste gehabt und ist außerdem bei einer großen Finanzoperation engagiert, die alle seine verfügbaren Mittel in Anspruch genommen hat. Unter

uns gesagt, meine Firma hat sich veranlaßt gegeben, ihm mit flüssigen Mitteln beizuspringen, da er ja schließlich sicher genug ist. Und so ist es geschehen, daß sich nebst verschiedenen anderen Sicherheiten auch Ihre Wechsel augenblicklich in meinen Händen befinden. Sie liegen in meinem Geldschrank in Buchwald, wo mich Creter aufsuchte, um ein Darlehen von mir zu erbitten. Was sagen Sie zu diesem Zufall? Ist es nicht eine eigentümliche Fügung?"

"Es ist die glücklichste Fügung von der Welt, wie mir scheinen will!"

"Run ja, es hätte sich schlimmer für Sie gestalten können, wenn Creter auf den Gedanken gekommen wäre, sich an einen andern zu wenden als gerade an mich. Auf die eine oder die andere Weise wird sich die Sache ja wohl arrangieren lassen, wenn ich Ihnen auch in diesem Augenblick noch keine ganz bestimmten und bindenden Versprechungen machen möchte. Auf keinen Fall können wir in einer Viertelstunde oder in einer Stunde zum Abschluß gelangen! Die Angelegenheit muß nach allen Seiten hin überlegt werden, und die Frage der Sicherheiten, die Sie zu bieten imstande sind, spielt doch schließlich auch eine feineswegen untergeordnete Rolle. Vielleicht wäre es am besten, wenn Sie noch heute abend mit mir nach Buchwald fahren würden! Wir könnten bald nach Mitternacht dort sein, wenn ich mir telegraphisch ein Auto an die Bahn beordere."

Wallberg dachte darüber, daß morgen Gageltag war, und daß er nicht die allergeringste Aussicht hatte, sich das fehlende bare Geld bis dahin hier in Berlin zu beschaffen. Es war ihm anzusehen, daß er nicht über Lust hatte, die Einladung anzunehmen; aber er hielt es doch für notwendig, darauf hinzuweisen, daß er bis morgen früh zehn Uhr unbedingt noch eine größere Summe für die Gagelzahlung flüssig machen müsse, und daß es darum für ihn bedenklich wäre, sich von Berlin zu entfernen, solange das Zustandekommen des beabsichtigten Geschäfts noch zweifelhaft erscheine.

Es lang sehr beruhigend, als Paul Bolthardt darauf mit einem kleinen Lächeln erwiderte:

"Warum sollte es denn nicht zustande kommen? Wo

Unter falscher Flagge.

Roman von M. Withe.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.) Ein Geschäft zu machen, bin ich immer geneigt, Herr Baron," erwiderte Bolthardt mit einer gewissen zurückhaltenden Freundlichkeit; "denn da ich Kaufmann bin, gehört es ja zu meinem Beruf. Aber zur Vermeidung von Missverständnissen möchte ich doch gleich bemerken, daß ich kein Geldverleiher bin, und daß die finanziellen Transaktionen, auf die meine Firma sich einläßt, immer eine solide kaufmännische Grundlage haben müssen."

"Natürlich!" stimmte Wallberg etwas besangen zu. "Selbstverständlich! Sie werden doch auch wohl nicht glauben, daß ich Sie für einen Wucherer gehalten hätte, mein verehrter Herr Bolthardt! Ist Ihnen eine Zigarette gefällig? Und darf ich mir vielleicht erlauben, Ihnen ein Glas Wein anzubieten?"

"Danke! — Sie stehen in Geschäftsverbindung mit Creter & Co. — nicht wahr?"

"Ach, wenn Sie es doch schon wissen, warum sollte ich es in Abrede stellen? Es ist mein Unglück gewesen, daß ich mich mit dem Manne eingelassen habe, dessen Ruf ich nicht kannte!"

"Sie schulden ihm eine größere Summe, und nun drängt er auf Bezahlung?"

"Er drängt nicht bloß, sondern er steht mit geradezu

Blutsauger nicht! Aber Sie dürfen durchaus nicht glauben, daß ich mich etwa am Rande des Ruins befinden

habe. Das Theater geht ausgezeichnet, und innerhalb einer gewissen Zeit wird es mir sicherlich ein leichtes sein,

es, was es wolle. Die Rede des ehemaligen Ministers wurde mit warmem Beifall aufgenommen.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 6. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Ein französisches Transportschiff wurde gestern vor den Dardanellen von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Es war ein großes Schiff, das etwa 1500 Mann an Bord hatte. Wieviel davon gerettet wurden, konnte bisher nicht festgestellt werden. Anscheinend sind viele Menschenleben verloren gegangen, da das Schiff schnell sank.

Konstantinopel, 6. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: An der Kanälefront verfolgten wir die von unserem rechten Flügel zurückgeschlagenen feindlichen Kavallerie. An der Dardanellenfront versenkte am 4. Juli nachmittags ein deutsches Unterseeboot vor Sod-ill-Bahr einen großen französischen Transportdampfer mit zwei Schornsteinen. Das Schiff ging nach drei Minuten unter. An der Nordgruppe wollte der Feind in der Nacht zum 4. Juli nach lebhaftem Gewehrfeuer gegen unseren rechten Flügel starke Aufklärungsabteilungen vorrücken lassen, die wir zurückwurzten. Bei der Südgruppe sprengte unsere Artillerie am 4. Juli ein feindliches Munitionsdepot in die Luft und rief in den feindlichen Batterien einen Brand hervor. Die Explosion dezimierte die feindlichen Soldaten, die herbeileiteten, um das Feuer zu löschen. An der Istrafront gegen Bassorah wurde eine feindliche Truppenabteilung, die mit der Euphratbahn befördert wurde, von unseren Truppen und Freiwilligen in die Flucht geschlagen. Der Feind ließ über 80 Tote zurück, darunter einen Major und zwei andere Offiziere. Auf der Flucht führte der Feind auch zwei mit seinen Verwundeten gefüllte Fahrzeuge weg. Wir erbeuteten eine Menge Gewehre und Munition. Auf diese Weise haben wir die englische Unternehmung in dieser Gegend in einen Rückzug verwandelt, der unter dem Schutz der auf dem Flusslauf befindlichen englischen Kanonenboote ausgeführt wurde. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Paris, 6. Juli. (Cfr. Bln.) Amtliche Mitteilung des Marineministers: Der französische Dampfer „Carte-Thage“ wurde am Sonntag bei Cap Helles von einem Unterseeboot torpediert und versenkt. 66 Mann wurden gerettet, 6 sind verschollen. — Das Schiff gehörte der Mittelmeerflotte der „Companie transatlantique“ an und war vom Staat für den Transport von Truppen und Material für das Expeditionskorps in der Levante requiriert. Es hatte Marseille am 24. Juni mit Ladung verlassen. Die Besatzung betrug 96 Mann.

Die feindlichen Verluste an den Dardanellen.

Konstantinopel, 6. Juli. (Cfr. Blt.) Zu den Erklärungen Asquiths im Unterhause über die englischen Verluste an den Dardanellen, die bis zum 31. Mai 39 000 Mann und 1753 Offiziere betrugen, bemerkte die türkische Presse, daß bis zum 1. Juli die Ziffer sich um mindestens 50 Prozent erhöhte. In einem ähnlichen Umfang bewegen sich auch Frankreichs Verluste vor den Dardanellen. Die türkische Presse bemerkte, daß zu diesen Verlusten noch der Untergang von neun Schlachtfregatten, mehreren Torpedo- und Unterseebooten sowie Transportschiffen, ferner die ernsthafte Beschädigung einer Anzahl von Dreadnoughts und der Verbrauch ungeheurer Mengen von Munition hinzutritt. Aber vielleicht die wichtigste Einbuße, die England und Frankreich vor den Dardanellen erlitten und die der Berechnung dieser Länder noch entgeht, ist nach der Aussage der türkischen Presse die Minderung des Prestiges.

Bryans Friedensbestrebungen.

Paris, 6. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Petit Parisien“ meldet aus New York: Als Antwort auf den offenen Brief des Senators d'Estournelles de Constant hat Bryan erklärt, er wolle nicht wissen, wer den Krieg begonnen habe, dagegen wünsche er, daß alle krieg-

verhörende Wille auf beiden Seiten vorhanden ist, findet sich immer ein gangbarer Weg. Haben wir ihn aber gefunden, so genügt eine drahtliche oder telephonische Anweisung an meine Leute hier, und der für die Gagenzahlung benötigte Betrag ist morgen zu Ihrer Verfügung. Offengestanden, mein lieber Herr Baron: ich glaube nicht, daß Sie hier auftreten werden, auch wenn Sie sich persönlich die größte Rühe geben wollten! Die Konjunktur ist augenblicklich nicht sehr günstig für die Theater, und es riskiert nicht leicht mehr einer sein Geld für solche unsicheren Unternehmungen.“

Wallberg seufzte; denn er wußte aus seinen vielen vergleichbaren Versuchen, Geld aufzutreiben, recht gut, daß Volkhardt die Verhältnisse ganz richtig kennzeichnete. Und die Aussicht auf die im Ernst kaum noch erhoffte Hilfe nahm ihm einen schweren Stein vom Herzen. Außer seinen geschäftlichen Interessen war für ihn bei dieser Sache ja auch noch etwas anderes im Spiele, dem er bei seiner Charakterbeschaffenheit sogar die bei weitem größere Bedeutung beilegte. Er stand in zarten Beziehungen zu der ersten Liebhaberin der Bühne, einer vielbegehrten Schönheit, die ihn erbarmungslos ausplünderte, und deren unersättliche Ansprüche die Hauptthürl an seiner verweilenden Tage trugen. Wenn er ihr nicht morgen die zu diesem Termin verlangte größere Summe zur Verfügung stellen könnte, mußte er damit rechnen, daß sie ihm einfach zugunsten eines reicher und freigebigeren Verehlers den Abschied gab, und er hätte darin eine Demütigung gesehen, die ihn ganz unerträglich dünkte. Der Umstand, daß er daheim auf Schloß Wallberg eine junge Frau hatte, die ihre Tage in Einsamkeit und Verlassenheit verbrachte, beunruhigte sein Gewissen nicht im mindesten. Er war der Meinung, daß es ihr dort ja an nichts fehle, und daß schließlich jeder zusehen müsse, wie er am besten mit dem Leben fertig würde.

„Gut denn,“ erklärte er, „ich gehe auf Ihr freundliches Anerbieten ein! Ich werde eine Karte für meinen Geschäftsführer zurücklassen und siehe Ihnen zur Verfügung. Bei der Gelegenheit kann ich dann ja auch mal wieder einen Tag in meinem Heim zubringen, wo ich in der letzten Zeit ein verdammt seltener Gast gewesen bin! Es ist ein

führenden Mächte eine Volksabstimmung über ihre Friedensbedingungen veranstalten und Ergebnis veröffentlichen.

(Unberecht. Nachdr. verb.)

Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

8. und 9. Juli 1815.

Einen jämmerlichen Einzug hielt in Paris am 8. Juli der Bourbon König Ludwig XVIII. von Frankreich, würdig der Zämmlichkeit dieses Mannes auf dem Thron, der ihm von den Preußen, die er am meisten hasste, wiedergegeben worden. Der König saß überall die Stadt von Truppen besetzt, die sich um ihn einfach nicht kümmerten, und auch die Pariser Bevölkerung verbarg sich tief und schweigend. Jedoch wußte der König die Zeit zu nutzen. Noch am selben Tage wurde die Deputiertenkammer, die sich mit solchem Stolze in permanenz erklärte und Napoleons Absetzung bewilligt hatte, kurzer Hand nach Hause geschickt, so daß von einer Verfassung nicht erst geredet zu werden brauchte. Sodann wurde Fouché, dieser vielsehne Vertrüter, Jakobiner und Königsmörder, zum Polizeiminister gemacht und an ihn erging der Befehl, für die Verhaftung Napoleons zu sorgen. Fouché benachrichtigte hierauf den Marinepräfekten von Rochefort, der Napoleon sofort verhaftete und an die Engländer ausliefern sollte. Es ist bezeichnend, daß der französische König, sogenanig er selbst sich gegen Napoleon zu behaupten wußte, sofort mit Gewaltmaßregeln gegen den gestürzten Machthaber vorging, als dieser durch fremde Waffen besiegt war.

Ausland.

Albanien.

Mailand, 6. Juli. (Cfr. Blt.) Der „Secolo“ berichtet aus Korfu, die Stadt Durazzo sei von zwei serbischen Regimentern unter dem Kommando des Obersten Popovitch besetzt worden. Aus der gleichen Quelle verlautet, der italienische Gesandte in Durazzo, Aliotti, sei nach Rom gereist, um sich mit seiner Regierung ins Einvernehmen zu setzen wegen der durch den Vormarsch der Serben und Montenegriner in Albanien geschaffenen Lage.

Afrika.

Weißburg, 7. Juli.

Das Eisene Kreuz erhielten: Reichsbankvorstand Walz aus Wehlau, Rittmeister bei der Provinz-Kavallerie 5 der 26. Inf.-Division. — Pionier Peter Martin aus Elz.

Pfarrer Hild in Altenkirchen wurde unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs zum Ortschulinspektor und Schulvorstands-Vorsitzenden in Altenkirchen und Philippstein ernannt.

Der 27. ordentliche Verbandstag der nassauischen landwirtschaftl. Genossenschaften C. B. Wiesbaden findet Sonntag den 11. Juni 1915, vormittags 10^{1/2} Uhr, in Limburg im großen Saale des Gathauses „Zur alten Post“ in Form einer Kriegstagung statt.

Die Handelskammer zu Limburg wird am Dienstag den 13. Juli, mittags 12^{1/2} Uhr, im Hotel „Preußischer Hof“ zu Limburg eine Vollversammlung abhalten mit folgender Tagesordnung: 1. Wahl des Vorsitzenden und des 1. und 2. Stellvertreters. 2. Geschäftsbericht. 3. Haushaltungsplan 1915/16. 4. Bericht über die Hauptversammlung des Bahnhofvereins. 5. Kriegsschäden. 6. Forderungen an Angehörige feindlicher Staaten. 7. Heereslieferungen. 8. Sonstiges.

Die Zahl der Feldpostsendungen ist noch immer im Steigen begriffen. Nach einer am 24. Juni vorgenommenen Zählung sind an diesem Tage aus Deutschland 8,5 Millionen Feldpostbriefsendungen nach dem Felde abgegangen. Davon waren 5,9 Millionen portofreie Briefe und Postkarten und 2,6 Millionen frankierte Feldpostbriefe und Feldpostpäckchen. Da nach einer Mitte

erwas sonderbares Familienleben, das ich führe, nicht wahr? Aber für ein Muster von einem Ehemann habe ich ja auch niemals gelten wollen!

Paul Volkhardt stimmte nicht in sein leichtsinniges Vachen ein, sondern machte im Gegenteil ein auffallend ernstes Gesicht.

„Lieber Schloß Wallberg, und was dazu gehört, werden wir ja vermutlich des längeren zu reden haben, Herr Baron! Denn ich wußte kaum, wo die Sicherheiten für das verlangte Darlehn liegen sollten, wenn nicht dort! Und ich wiederhole, daß unsere Besprechungen bei der Wichtigkeit des Gegenstandes und der Größe der in Betracht kommenden Summe sich schwierig in wenigen Stunden abtun lassen werden. Das Beste wäre jedenfalls, wenn Sie sich von vornherein darauf einrichten, bis zum Montag mein Gast auf Buchwalde zu bleiben. Um das Vergnügen aber, Ihre Frau Gemahlin wiederzusehen, brauchen Sie darum ja noch nicht zu kommen. Ich schlage Ihnen vielmehr vor, die Frau Baronin ebenfalls nach Buchwalde zu bitten, wo sie meinen Damen jedenfalls herzlich willkommen sein wird. Unter den obwaltenden Umständen kann man von den hergebrachten Formalitäten, die einem Logierbesuch sonst vorauszugehen pflegen, wohl einmal absiegen.“

Guido von Wallberg war von diesem Vorschlag so überrascht, daß ihm das Monokel aus dem Auge fiel. Etwas so Unverhörtes war ihm wirklich noch nicht vorgekommen! Seine Frau als Gast im Hause dieses Viebbers! Was bildete der Mann sich denn eigentlich ein? Daß er selber freundlich mit ihm umging, weil er in ihm so etwas wie einen rettenden Engel erblickte, war ja am Ende selbstverständlich! Und als Mann, der mitten im praktischen Leben stand, vergab er sich auch nicht allzuviel, wenn er einer Einladung Folge leistete, die doch in der Hauptsache nur zum Zweck einer geschäftlichen Besprechung erfolgt war. Aber seine Frau, seine stolze Gemahlin, die bei aller Liebenswürdigkeit ihres Wesens und bei aller Leutseligkeit gegen Niedrigstehende doch nie vergaß, was sie ihrer Kunst und ihrer Erziehung schuldig war! Es war einfach absurd, auch nur entfernt an eine solche Möglichkeit zu denken!

Bei vorgenommenen Ermittlung im Felde sollen Millionen Feldpostbriefsendungen täglich aufgeführt werden, umfaßt der gesamte Feldpostbriefverkehr 14,3 Millionen Sendungen. Von den in der Feldpost aufgelieferten Feldpostbriefen müssen immer noch gegen 35 000 Sendungen von den Postsammelstellen dem Aufgabebot zurückgeleitet werden, weil sie mangelhaft adressiert oder so schlecht verpackt sind, sie nicht ins Feld geschickt werden können. Das Paket wird von neuem ersucht, der richtigen Adressen und sachgemäßen Verpackung der Feldpostsendungen größte Sorgfalt zuzuwenden.

Zur Förderung der Ferienwanderungen und Ferienspiele hat der Kultusminister folgenden Erlass an die lichen Regierungen gerichtet: Durch Erlass vom 1. Januar 1914 habe ich die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Veranstaltungen gelenkt, die abzielen, namentlich der Großstadtjugend in möglichstem Umfang die Ferien zu einer Zeit wohltuender Erholung für Leib und Seele zu machen. Die Leitung entbehren muß und Gefahr läuft zu verminder. Geeignete Fürsorge für solche Kinder im Sinne des genannten Erlasses wird nicht nur durch die Dantewand gegen die im Felde stehenden Familienväter, sondern auch durch das allgemeine Interesse gefordert. Die Regierung wolle sich die Förderung dieser Fürsorgeaktivität angelegen sein lassen und das Erfordernis in die Wege leiten. Ich bin natürlich auftrag bereit, die Gewährung möglicher Beihilfen zu zwischenzeitlichen Ferienwanderungen und Ferienspielen in Abwägung zu nehmen.

Nach einem Runderlaß der Minister der Finanzen und des Innern ist es erforderlich, daß zur Erholung beurlaubte Beamte sich nicht allzuweit von ihrem Dienstort entfernen und wenn nötig in kurzer Zeit dahin zurückkehren können. Urlaub nach dem Ausland soll erteilt werden. Bei Reisen im Inland haben die Beamten das Ziel genau anzugeben und so zu wählen, daß sie spätestens innerhalb eines Tages, nachdem der Auftrag zur Rückkehr erreicht hat, an ihren Dienstorten wieder eintreffen. Dafür, daß sie ein solcher Auftrag erreicht, haben sie selbst zu sorgen.

(Zulassung freiwilliger Schutzimpfungen der bürgerlichen Bevölkerung gegen Cholera und Typhus.) Den guten Erfolgen, die nach den bis jetzt vorliegenden Mitteilungen bei unseren im Felde stehenden Truppen mit den Schutzimpfungen gegen Cholera und Typhus erzielt worden sind, erscheint es wünschenswert, daß auch der Zivilbevölkerung zu gewähren. Es daher lt. Verfügung des preußischen Ministers des Innern auf die die Bevölkerung und die ärztlichen Kreise hinzuweisen, mit hingewiesen seien, jeder Zivilperson die Möglichkeit gegeben werden, nötigenfalls solche Impfungen durch praktischen Ärzte an sich ausführen zu lassen. Das Kaiserliche Institut für Infektionskrankheiten Robert Koch in Berlin N. 39, Führerstraße 2, hält die Impfungen folgenden Einheitspreisen (einschließlich Gebrauchsweisung, Packung und Porto) vorrätig: 10 ccm 12 Pf., 20 ccm 15 Pf., 100 ccm 4 Pf., 500 ccm 12 Pf., 1000 ccm 20 Pf. — Gerade in der gegenwärtigen Jahreszeit sollte von dieser überaus dankenswerten Völkischen Fürsorgemaßnahme in recht großem Umfang Gebrauch gemacht werden, denn es ist selbstverständlich für unser Durchhalten im Kriege von grünter Bedeutung, daß der gute Gesundheitszustand des Volkes, der die Kriegsarbeits hinter der Front eine äußerst wichtige Voraussetzung ist, in keiner Weise beeinträchtigt wird. Ueberdies sind die Erfahrungen, die bei den vielen Hunderttausenden unserer Truppen mit den Schutzimpfungen gemacht worden sind, so außerordentlich günstig, daß der Wert solcher Impfungen jedem einleuchtend zu sein scheint! Die Einsicht und Urteilsfähigkeit der Bevölkerung daher erwartet werden, daß sie auch ihrerseits nichts widerstreiten werden, daß sie selbst zu sorgen.

Er suchte nach einer Ausrede, die nichts Verleidens für Volkhardt hätte; aber der Bankier war ein zu guter Menschenfänger, als daß er nicht auf dem Gesicht seiner Gegenübers ungefähr alles gelesen hätte, was während dieser Gedanken des Jauderns in seinem Innern vorging. Und er kam deshalb der ablehnenden Antwort entgegen, indem er mit einem nicht mißzuverstehenden Roßfuß fortfuhr:

„Ich hoffe, Sie werden nichts Unzuträgliches in meine Einladung sehen, Herr Baron! Meine Frau ist eine Dame aus guter Familie, und sie hat ihre Erziehung in einer sehr vornehmen Pension erhalten, so daß Ihre Frau Gemahlin wirklich nicht befürchten müßte, in schlechte Gesellschaft zu geraten! Eigentlich hätte sie ja längst einen nachbarlichen Besuch auf Buchwalde machen sollen. Und wir wollen es damit, wie gesagt, nicht zu genau nehmen. Nur das eine möchte ich mir noch zu bemerkern gestatten. Ich betrachte das Geschäft, das Sie mir da vorgesetzt haben, nicht als eines von denen, nach denen man besonders reicht. Selbst im für mich günstigsten Falle darf es in der Hauptsache doch nur ein Freundschaftsdienst sein, den ich Ihnen erweise. Und ich würde es mir sehr überlegen, jemandem einen Freundschaftsdienst zu geweisen, der mir direkt oder indirekt zu erkennen gibt, daß er mich gar nicht als seinesgleichen, sondern als einen gesellschaftlich tief unter ihm stehenden Proleten ansieht. In diesem Fall würde ich Ihnen aufrichtig dankbar sein, Herr von Wallberg, wenn Sie sich lieber nach anderen Hilfen umtätten.“

(Fortsetzung folgt.)

Feldpostpackungen

für 1/2 Pf. und 1 Pf. Sendungen in verschiedensten Formen und Größen empfohlen

H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

Schlachtmärkt Wiesbaden vom 5. Juli.
Auftrieb: Ochsen 47, Bullen 26, Färsen und Kühe
183, Kälber 344, Schafe 93, Schweine 410.

Preise für 1 Zentner Schlachtgewicht.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, bis 7 Jahre 120
bis 136 Mt., Ochsen, junge, fleischige, nicht ausgemästete
und ältere ausgemästete 110–118 Mt., Ochsen, mäßig
genährt junge und gut genährt ältere 100–105 Mt.;
Bullen, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 100–105 Mt.,
Bullen, vollfleischige jüngere 100–105 Mt., Bullen, mäßig
genährt junge und gut genährt ältere 100–105 Mt.;
Färsen höchsten Schlachtwertes 120–130 Mt.; vollfleischige
ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7
Jahren 105–110 Mt.; wenig gut entwölzte Färsen 105
bis 110 Mt., ältere ausgemästete Kühe und Färsen 90
bis 92 Mt., mäßig genährt Kühe und Färsen 74–82
Mt., gering genährt Jungvieh (Fresser) 100 Mt. Alles
für 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber: feinste Mastkälber
133–1000 Mt., mittlere Mast- und beste Saugkälber 128
bis 133 Mt., geringe Mast- u. Saugkälber 117–121 Mt.,
geringere Saugkälber 100–105 Mt.; Schafe, Mastlämmmer
und Masthammel 87–100 Mt., geringere Masthammel
und Schafe 100–105 Mt., mäßig genährt Hammel und
Schafe (Metzschafe) 100–105 Mt.; Schweine, vollfleischige
von 160–200 Pfds. Schlachtgewicht 140–146 Mt., voll-
fleischige unter 160 Pfds. Schlachtgewicht 135–140 Mt.,
vollfleischige von 200–240 Pfds. Schlachtgewicht 100–105
Mt., vollfleischige von 240–300 Pfds. Schlachtgewicht –
bis – Mt., Fettfleische über 3 Jtr. Schlachtgewicht –
bis – Mt.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. Aufruf.

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereinge-
brochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust
dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurück-
kehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen
der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar,
hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß er
gänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von
der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden darge-
bracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vater-
landes zum Schutz unser aller ihr Leben dahingegeben
haben.

Deutsche Männer, deutsche Frauen gebt!
Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obli-
gationen entgegengenommen. Die Geschäfts-
räume befinden sich Berlin NW 40, Alsenstr. 11.

Das Präsidium. Der Zentralausschuß.

Zahlstellen: Sämtliche Reichspostanstalten (Post-
ämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank-
Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank Nebenstellen, die
Königlich Preußische Seehandlung.

Weilburger Armenverein.

Freitag den 9. Juli, nachm. 6 Uhr, im Lokale
von R. Moser (Markt)

Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungsbe-
richt. 3. Verschiedenes.

Weilburg, den 6. Juli 1915.

Der Vorstand: Scheerer, Vor.

Kleinkinderschulverein Weilburg, e. V.

Samstag den 10. Juli, nachm. 5 Uhr, im Lokale
von R. Moser (Markt)

Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Bericht über die
Rechnung 1914/15. 3. Verschiedene Vereinsangelegenheit.

Weilburg, den 6. Juli 1915.

Der Vorstand: Scheerer, Vor.

Krankenpflegeverein Weilburg, e. V.

Samstag den 10. Juli, nachmittags 6 Uhr, im
Lokale von R. Moser (Markt)

Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Bericht über das abgelaufene Ver-
einsjahr 1914/15. 2. Rechnungsablage. 3. Verschiedenes.

Weilburg, den 6. Juli 1915.

Der Vorstand: Scheerer, Vor.

Weilburger Volksbibliothek.

Montag den 12. Juli, nachm. 4 Uhr, bei Hahn
(Langgasse)

Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Bericht der Rech-
nungsprüfungs- und der Bibliotheksprüfungskommission.
3. Verschiedenes.

Weilburg, den 6. Juli 1915.

Der Vorstand: Scheerer, Vor.

Unentgeltl. Auskunftsstelle für Feldpostsendungen

im Schloß (Hauptwache)

täglich von 2 bis 3 Uhr geöffnet.

Die von Herrn
Möhn innen gehabte
Wohnung
ist sofort anderweitig
mieten.

Bäckerei Höh

Möblierte Zimmer
in schöner freier Lage zu
kaufmann, Waldhause

Militärsfreier Platz
der mit der Land-
schaft umgehen
ehrlich und tüchtig
kleinere Reisen gewohnt

Offerren u. W. H.
an die Exp.

Wer schenkt

dem Vereinstagere
Roten Kreuz im Stadtkrankenhaus einen

Bücherschrank
Näheres bei Herrn
Hainstraße.

2 gutgehende Schäfchen
stehen zum Verkauf.
Schäfereigehöft D.
bei Weilburg

xxxxxx

Zur Einmach

empfehlen wir
Illustriertes Gewürz
von Mary Hahn,

Dörnbüchlein
von R. Mertens

Das Einmachen der
von Pröpper, 2 M.

Die Obstverarbeitung
von Rud. Göthe, 2 M.

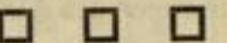
Die Bewertung von
und Gemüse 60

Buchhandlung E.
G. m. b. H.

xxxxxx

Hugo Zipper, G. m. b. H.

Wir übernehmen die Herstellung
aller Druckarbeiten in ein- und
mehrfarbiger Ausführung. Die
Reichhaltigkeit unseres guten
Schriften- und Maschinennmaterials
entspricht selbst den weitgehend-
sten Anforderungen . . .



:: Preisberechnungen kostenlos ::

Buchdruckerei

Färberei

für
Herren- u. Damen-
Kleider,
Mäntel und Stoffe
jeder Art,
Schwarz für Trauer
sofort.
Appretieren,
Dekatieren,
Plissieren.

M. Estor

Marburg a. L.
Filiale Weilburg
Obere Langgasse 30.

Feinwäsche für
Hemden, Kragen u. Manschetten

Chemische Waschanstalt

für
Herren-Anzüge
Uniformen
Damen-Kleider
Gardinen, Spitzen
Decken u. Möbelstoffe.
Waschen u. Appretieren
von Federn, Stoffen und
Vorhängen.

Eilsachen sofort.

U. B. N. 1/15.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der
offenen Handelsgesellschaft in Firma Weilburger
Apfelwein-Selterei, C. Hahn & Co. in Weilburg,
Bahnhofstraße 15, ist in Folge eines von der Gemeindeschuldnernin
gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichstermin auf den

27. Juli 1915, vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte in Weilburg, Zimmer
Nr. 20, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des
Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des
Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Weilburg, den 28. Juni 1915.

Königliches Amtsgericht.

Orb.

Ich liefern an Wiederverkäufer Blechdosen $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Liter (Inhalt)

zum Versand von Butter, Marmelade etc.
an Soldaten im Felde

vorzüglich geeignet, zu billigen Preisen.

Öfferte und Muster auf Wunsch. Versand nur
gegen Nachnahme.

Wilhelm Seel, Hahnstätten,
(Kreis Unterlahn).

Spar Fleisch und Brod
Zur Zeit der Not!

Vegetarisches Kochbuch

für fleischfreie Tage

Preis 25 Pf.

Deutsche Kriegsküche

für Bauer und Arbeitermann.

Preis 15 Pf.

vorrätig in

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Kriegerheime im Harzgebirge.

In den herrlichen Wäldern des Harzgebirges
Kriegerheime errichtet werden, in denen unser
Krieg an körperlicher und geistiger Gesundheit ge-
tapfer Vaterlandsverteidiger gehext, gepflegt und
werden. In der Umgebung von Gandersheim (Harz)
geeignete Grundstücke von angesehenen Persönlichkeiten
Kreises Gandersheim zur freien Verfügung gestellt.
namhafte Summen für diesen Zweck bereits
Das Projekt wird von hochstehenden Persönlichkeiten
darunter eine große Anzahl Militärs, unterstellt.
Um jedoch die für diesen Zweck erforderlichen

Gelder zusammen zu bringen, hat der Vater-
Frauen-Verein zu Gandersheim (Harz) eine Bank-
notentasche in den Verkehr gebracht und ver-
selbst an Vaterlandsfreunde mit der herzlichen
Gegenwart mindestens 1 Mt. dafür einzutragen.
handelt sich hier um eine Tasche für Papiergeld,
folge ihrer praktischen und originellen Einrichtung
ihrer außerst geschmackvollen Ausstattung einen
den Wert besitzt. Die Tasche ist auf der Seite
mit dem Eisernen Kreuz und den Jahreszahlen
versehen und stellt so ein Andenken an die
Zeit dar. Die Fabrikation dieser Taschen hat
nur deshalb verhältnismäßig sehr billig stattgefunden
weil es sich um die Herstellung großer Posten
denn im Einzelverkauf würden die Taschen im
zweifellos mehr als eine Mark kosten.

Obengeannter Verein bittet jeden Vater-
Frauen-Verein zu unterstützen und nimmt
die sich ihm für den Betrieb der Banknotentasche
dankbar und mit Freuden an. Alle edel und
Denkenden, die geneigt sind, für dieses
Zwecke dienende Unternehmen durch Sammeln
Auftragen auf diese Banknotentaschen tätig zu
werden um Aufgabe ihrer Adresse geben, mögen
sofort eine Tasche mit Sammelformular zugestellt
Eine Postkarte, adressiert an den Vater-
Frauen-Verein zu Gandersheim (Harz)
um sich in den Besitz der wirklich elegant und
voll ausgestatteten Banknotentasche zu bringen.

Im Interesse der guten vaterländischen Bevölkerung
wir, genannten Verein in seinen schönen
unterstützen und kommen gern der an
Bitte nach. Es liegt eine Tasche zur Ansicht, eine
Liste zum Einzeichnen einer Bestellung bei uns.

Geschäftsstelle des „Weilburger“

Butterbrotspapier in Rollen 100 Blatt

Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.